

Nur noch 1,75 % pro Jahr! Wie der Bund und die Kapitalmärkte den Zinssatz drücken. **S.2**

Niemals im Ruhestand? Wenn für manche mit 67 noch nicht Schluss ist. **S.3**

August 2011

www.schnur-partner.de

Armut im Alter?

Warum die gesetzliche Rentenversicherung kein Wohlstandsgarant ist.

Eine stetig auf dem Pfad der Globalisierung befindliche Welt führt zur Auflösung der bekannten nationalstaatlichen Strukturen. Davon betroffen ist auch das deutsche Modell der gesetzlichen Altersvorsorge. Sie alleine wird in Zukunft nicht mehr ausreichen.

Politik kontra Realität?

Norbert Blüm (CDU) sagte zu seiner Zeit als Arbeitsminister, dass die Rente sicher sei. Einige Jahre später schlug der ehemalige Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) in die gleiche Kerbe und stellte fest, dass es den deutschen Rentnern nie so gut wie heute ging. Diese Aussagen implizieren Sicherheit und hohes Rentenniveau – doch leider sieht die Realität anders aus.

Demografie entscheidender Faktor

Das lange Zeit solide Konzept der gesetzlichen Rentenversicherung ging nur solange auf, wie das Verhältnis zwischen Berufstätigen und Rentnern ausgeglichen war. Ein Rückgang der Geburtenrate und der medizinische Fortschritt, der sich in einer längeren Lebenserwartung widerspiegelt, führen zu einer demografischen Schiefelage. Anders ausgedrückt kommen auf immer weniger Arbeitnehmer immer mehr Rentner. Das letzte Mal, als diese Tatsache in der Bundesrepublik Deutschland umgekehrt war und ein positiver Geburtensaldo gemessen wurde, wurde das Jahr 1971 geschrieben.

Für die deutsche Rentenversicherung bedeutet dies weniger und unbeständigere Einnahmen und schlussendlich weniger Kapital, welches an die aktuellen Rentner verteilt werden kann.



Auch deshalb liegt die nächste Erhöhung der gesetzlichen Rente in weiter Ferne. Angesichts einer jährlichen durchschnittlichen Inflation von 2% resultiert dies in einem echten Kaufkraftverlust für die heutigen Senioren. Daher muss Initiative in Form einer privaten Absicherung ergriffen werden. Die gesetzliche Rente ist vielleicht sicher, aber mehr als Armut verspricht sie nicht.

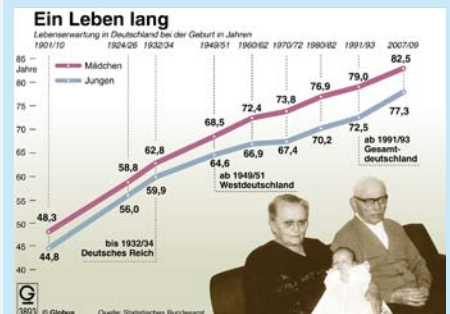
Das deutsche Rentensystem

Eine Kurzdarstellung der Entwicklung

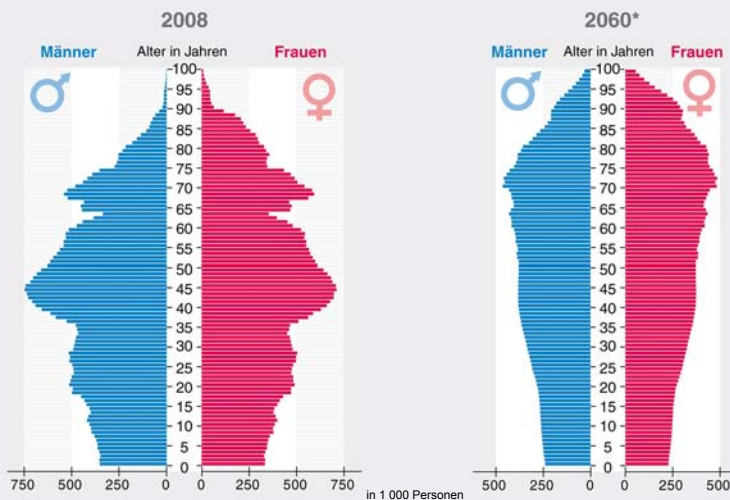
Im Jahre 1889 wurde das Rentensystem eingeführt. Damals war ihr Konzept noch unproblematisch.

Im Vergleich lag das Renteneintrittsalter 1889 mit 70 Jahren gar noch höher als heute. Diese Altersgrenze wurde zudem nur von 5% der arbeitenden Bevölkerung erreicht, die zudem rasch nach dem Eintritt verstarben und so keine lange Bezugsdauer genossen. Von demografischer Problematik somit keine Spur.

Heute sind bereits 20% der Bevölkerung über 60 Jahre alt. Auch die Lebenserwartung ist gestiegen und liegt bei ca. 80 Jahren. Da die Rentenversicherungen keine finanziellen Rücklagen im größeren Maße halten wird das gesamte System umlage- und steuerfinanziert gestützt.



Deutsche Lebensbäume Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland



* Vorausberechnung unter folgender Annahme: Geburten 1,4 Kinder je Frau, Lebenserwartung neu geborener Jungen 85,0 Jahre, Mädchen 89,2 Jahre; jährliche Zuwanderung von 100 000 Menschen ab 2014

Quelle: Statistisches Bundesamt
© Globus 3201

Aktuell kommen 100 Arbeitnehmer für 70 Rentner auf. Prognosen sagen, dass im Jahre 2030 das Verhältnis 1 zu 1 betragen wird. Wie reagiert die Politik auf diese Entwicklungen?

Im Finanzministerium schlummern bereits Pläne, wie die Erhebung des vollen Krankenversicherungsbeitrages bei Rentnern (und nicht nur den „Arbeitnehmeranteil“). Ferner hat sich bereits in der Vergangenheit die Erhebung der Mehrwertsteuer als „praktikabel“ herausgestellt. Auch fällt stetig das Rentenniveau. Während Ende der 90er Jahre ein Rentner mit 45 Beitragsjahren ca. 67% des Nettoeinkommens als Rente erhielt, liegt der prozentuale Satz heute bei kaum mehr als 43%.

Nur noch 1,75% pro Jahr!

Wie der Bund und die Kapitalmärkte den Zinssatz drücken

Nach Beschluss des Bundesfinanzministeriums (kurz: BMF) sinkt der Garantiezins für Lebens- und Rentenversicherungen ab 2012 um 0,5% auf 1,75%. Grundlage der Entscheidung war das niedrige Zinsniveau an den Kapitalmärkten und die Sorge, dass sich die deutschen Versicherer mit ihren Renditeversprechen überreizen könnten.

Per Definition legt der Garantiezins oder auch Höchstrechnungszins fest, welche Verzinsung beim Abschluss eines Vertrages durch die Versicherungsgesellschaft zugesagt werden darf. Er dient als Wettbewerbs- und Risikobegrenzung, um auf Unsicherheit begründete Versicherungsangebote zu unterbinden.

Dabei liegt zwischen dem Staat und den Dachverbänden der deutschen Versicherungen, wie dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft und der Deutschen Aktuarvereinigung DAV, eine meinungstechnische Diskrepanz vor. Während das BMF eine Entscheidung für 1,75% verlauten ließ, sprachen sich die oben genannten Verbände für eine kleinere Reduzierung auf 2,00% aus.

Zwar kann selbstverständlich ein höherer Zins durch die Versicherungsgesellschaft erreicht werden, beispielsweise durch

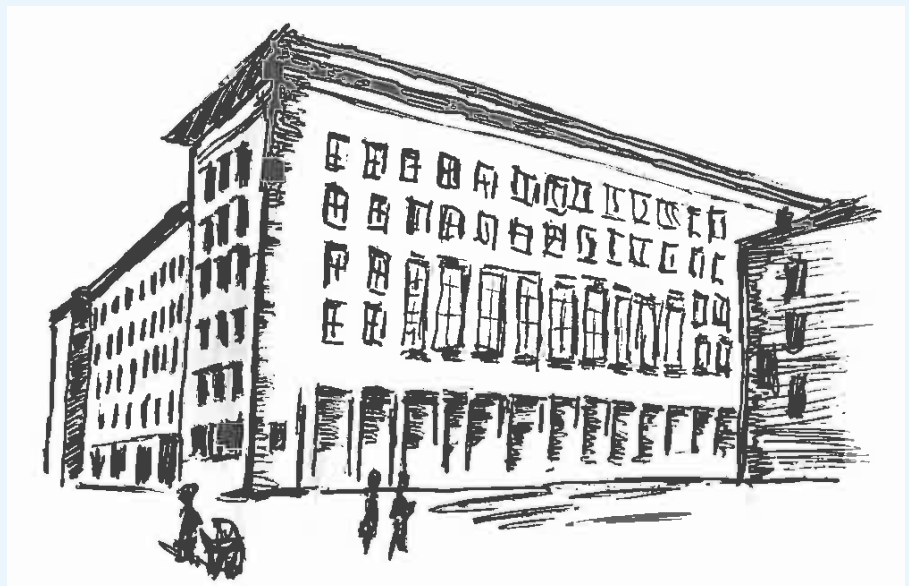


Bild: Christian Hofer

wirtschaftliche Erfolge oder geschicktes Agieren am Kapitalmarkt, jedoch darf die garantierte Zusage nicht 1,75% übersteigen.

Kunden, die sich bereits in einer vertraglichen Vereinbarung befinden, sind durch diese Entscheidung nicht betroffen. Sie genießen weiterhin einen Garantiezins zwischen 4,0% und 2,25% (abhängig vom Datum des Vertragsabschlusses). Unter der Hinzuziehung bereits genannter Zusatzfaktoren wird heute ein Durchschnittszins von 4,08% erreicht. Liegt der erwirtschaftete Zins unter dem im Vertrag festgelegten Garantiezins, so muss die jeweilige Versicherungsgesellschaft selbst einspringen. Im Kontext mit den Zinssenkungen sehen Versicherer ein aufkommendes Problem im Markt der Neukun-

den. Ein Zinssatz von 1,75% könnte sich als unattraktiv erweisen. Doch benötigen die Versicherungsgesellschaften neue Kunden um verlustfrei die Garantiezinsen älterer Verträge gewährleisten zu können.

Dass aus einer Not eine Tugend wird, zeigen dabei manche innovative Versicherer. Unter Verzicht einer eigenen Garantiekündigung und der Hinzuziehung von finanziell soliden, dritten Institutionen werben sie mit einer höheren Garantieverzinsung, die sie mit eigenen Sicherheiten ausstatten. Gerade vor dem Hintergrund, dass der aktuelle Garantiezinssatz als Vorgericht durch die 2%ige Inflation verspeist wird, lohnt sich ein Blick auf diese Angebote.



Drei Fragen an den Experten

R&V NEWS im Gespräch mit Oliver Schnur, Versicherungsmakler aus Wuppertal

Interviewer: Herr Schnur, bevor wir zur privaten Altersvorsorge kommen, ein paar kurze Worte zu sich und Ihr Unternehmen.

Schnur: Ende 1991 habe ich die Schnur & Partner GmbH, einen unabhängigen Versicherungsmakler, gegründet und bin seitdem Geschäftsführer des Unternehmens. Als Makler sind wir keine Vertreter einer Versicherungsgesellschaft, sondern suchen in allen verfügbaren Angeboten die optimale Kundenlösung heraus. Dabei legen wir vor allem Wert auf eine individuelle Beratung und vollständige Transparenz unserer Empfehlungen.

Interviewer: Empfehlung – gutes Stichwort. Sparbuch, Lebensversicherung, Fonds oder Aktien – welche ist die beste Altersvorsorge?

Schnur: Keine der genannten Optionen. Sparbücher und Lebensversicherungen sind zwar sicher, doch wird angesichts der 2%igen Inflation das Kapital eher verbrannt als vermehrt. Fonds und Aktien bieten hier bessere Möglichkeiten, doch sind sie mit einem höheren Verlustrisiko verbunden, welches den kalkulierbaren Verlust ersterer Optionen übertrumpfen kann.

Interviewer: Und welche Option empfehlen Sie?

Schnur: Private Versicherer können durch die jüngste Garantiezinssenkung nur 1,75% garantieren, was ebenfalls unter der Inflation liegt. Mindestzins implizit zwar theoretisch mehr, doch wird dieses „mehr“ für bereits bestehende Verträge gebraucht, welche noch einen höheren Garantiezins beinhalten. Deshalb empfehlen wir Versicherer, die die Frage der Verzinsung an solide Dritte auslagern und so einen höheren Zinssatz anbieten können. Ein Beispiel in unserem Portfolio ist die BBV- Strategie- und Basis-Rente mit 2,75%.

Niemals im Ruhestand?

Wenn für manche mit 67 noch nicht Schluss ist.

Nach Zahlen der Bundesagentur für Arbeit gingen 2009 ca. 900.000 Bürgerinnen und Bürger der Republik, die Älter als 65 sind, einer beruflichen Tätigkeit nach und somit 65.000 mehr als zwei Jahre zuvor. Die Mehrheit bessert sich mit einem Minijob die Rente auf, aber 137.000 Rentnerinnen und Rentner gehen gar einem sozialversicherungspflichtigen Beruf auf – Tendenz steigend!

Natürlich sind die Beweggründe nicht bei allen von existenzieller bzw. finanzieller Natur. Gerade qualifizierte Rentnerinnen und Rentner bleiben auch jenseits der Ruhestandsgrenze beruflich aktiv und geben ihr Wissen an jüngere Generationen weiter. Ein Mechanismus, den mittlerweile auch die Wirtschaft erkennt und selbst – auch mangels entsprechender Facharbeiter auf dem Arbeitsmarkt – fördert. Es entsteht eine „Win-win-Situation“. Die Wirtschaft kann vom „KnowHow“ profitieren, während die Rentnerinnen und Rentner aktiv im gesellschaftlichen Leben verweilen.

Doch trifft diese hier skizzierte Idealvorstellung kaum auf alle Berufsgruppen zu, noch stellen sie eine quantitative Mehrheit in oben genannter Statistik dar. Denn während es auf der einen Seite die „Hobby-Jobler“ gibt, die zum Zeitvertrieb



weiterhin in den Unternehmen anzutreffen sind, arbeiten auf der anderen Seite diejenigen weiter, die am Rande des Existenzminimums leben müssen. Personen, die in ihrer beruflichen Biografie partiell

arbeitslos waren, nur niedrig bezahlt (auf Teilzeit) arbeiteten oder keinen Gedanken in die Zukunft und die Altersvorsorge investierten (weil sie auf die staatliche Alterssicherung vertrauten), stehen heute vor dem existenziellen Ruin bzw. beziehen die staatlich gestützte Grundsicherung, die als Existenzminimum definiert wird (359 Euro zzgl. Miete).

Ihre Tätigkeiten sind trotz hohen Alters und damit verbundenen (körperlichen) Problemen nicht minder anstrengend. Es sind Tätigkeiten, wie das Austragen von Zeitungen oder die Stellung von Kurierdiensten, die schon witterungsbedingt zu hohen Belastungen führen. Höchste Anstrengung zur Sicherung der eigenen Existenz – trotz Ruhestand. Eine Perspektive, welche durch private Vorsorge zu verhindern ist.

Jahrgang	Alter*	Jahrgang	Alter*
1946	65	1956	65 + 10
1947	65 + 1	1957	65 + 11
1948	65 + 2	1958	66 + 0
1949	65 + 3	1959	66 + 2
1950	65 + 4	1960	66 + 4
1951	65 + 5	1961	66 + 6
1952	65 + 6	1962	66 + 8
1953	65 + 7	1963	66 + 10
1954	65 + 8	ab 1964	67 + 0
1955	65 + 9		

* in Jahren + Monaten

Erläuterung: Die Rente mit 67 wird schrittweise ab dem Jahrgang 1946 eingeführt.

Während der Jahrgang 1948 beispielsweise 65 Jahre plus 2 Monate arbeiten muss, gilt ab dem Jahrgang 1964 bereits ein Renteneintrittsalter von 67 Jahren um die vollen Rentenbezüge zu erhalten.

Ausnahmen: Wer 45 Jahre lang Rentenbeiträge gezahlt hat, kann auch weiterhin mit 65 Jahren in den Ruhestand gehen – unabhängig vom Geburtsjahr.

Komplexität ist so einfach.

ianus - die Energiekostenoptimierer



Wir optimieren Ihren Energieverbrauch.

Setzen Sie auf unsere intelligente Haustechnik.

Wir realisieren Finanzierungswünsche rund um Ihre Immobilie.

ianus GmbH

Bundesallee 217
42103 Wuppertal

Tel.: 0202 / 479 600-00

Fax: 0202 / 69 811-23

info@ianus.de • www.ianus.de



Noch Fragen?
Wir helfen Ihnen
gerne weiter.

Die Schnur & Partner GmbH, Ihr kompetenter, unabhängiger und kundennaher Risiko- und Versicherungsmanager.

Versicherungsgesellschaften gibt es viele – wir suchen die passende für Sie aus. Setzen sie auf jahrzehntelange Erfahrung im Versicherungsbereich und tausende von zufriedenen Kunden.

Wir freuen uns auf Sie!

Hauptsitz:

Wuppertal

Schnur & Partner GmbH
Bundesallee 217
42103 Wuppertal

Geschäftsstellen:

Viersen

Schleidener Strasse 5
41751 Viersen

München

Matthias Hartmann
Plinganser Str. 40 a
81369 München

Frankfurt / M. (FPS)

c/o Financial Planning Solutions
Westerbachstr. 23 f
61476 Kronberg

Leipzig

Ungerstrasse 16
04318 Leipzig

Berlin

Behrenstrasse 28
Quartier 208
10117 Berlin

Ingolstadt

Aventinstrasse 28
85051 Ingolstadt

Hamburg

Homsstraße 13
21220 Seevetal

Impressum

© RISIKO&VORSORGE NEWS

V.i.S.d.P.: Oliver Schnur

Kontakt: Schnur & Partner GmbH,
Bundesallee 217, 42103 Wuppertal

Redaktion: Oliver Schnur, Svetlana Wolf,
Martin Wosnitza

Layout und Satz: Christofer Zybelle

Auflage: 12.000 Exemplare (1.Ausgabe)

Im Internet: www.schnur-partner.de

Kontakt

Telefon: **+ 49 (0) 202 / 698 11-0**
Telefax: **+ 49 (0) 202 / 698 11-23**
E-Mail: **info@schnur-partner.de**
Internet: **www.schnur-partner.de**

